

Clemens Rehm und Gerald Maier

**„Gerechtigkeit“ als ein Leitmotiv archivischer
Arbeit im demokratischen Staat. Das Beispiel
des Landesarchivs Baden-Württemberg**

In: Rainer Hering/Ole Fischer (Hg): Historische
Gerechtigkeit. Geschichts- und archivwissenschaftliche
Perspektiven (Veröffentlichungen des Landesarchivs
Schleswig-Holstein, Band 124). Hamburg: Hamburg
University Press, 2025, [https://doi.org/10.15460/
hup.270.2116](https://doi.org/10.15460/hup.270.2116), S. 365–380

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Carl von Ossietzky

IMPRESSUM

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Lizenz

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Teile, Abbildungen und sonstiges Drittmaterial, wenn anders gekennzeichnet.



Online-Ausgabe

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de>) verfügbar.

DOI <https://doi.org/10.15460/hup.270.2089>

Gedruckte Ausgabe

ISBN 978-3-910391-03-1

Layoutentwicklung

In Zusammenarbeit mit dem Verlag durch Sascha Fronczek, studio +fronczek, Karlsruhe (Deutschland), <https://saschafronczek.de>.

Cover und Satz

Hamburg University Press

Druck und Bindung

Books on Demand GmbH

In de Tarpen 42, 22848 Norderstedt (Deutschland), info@bod.de, <https://www.bod.de>

Verlag

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg (Deutschland), info.hup@sub.uni-hamburg.de, <https://hup.sub.uni-hamburg.de>
2025

INHALT

Einleitung	9
<i>Ole Fischer und Rainer Hering</i>	
Geleit des Vorsitzenden des Vereins zur Förderung des Landesarchivs Schleswig-Holstein	11
<i>Klaus Alberts</i>	
Gerechtigkeit im Archiv	13
Laudatio für Rainer Hering	
<i>Peter Fischer-Appelt</i>	
I WAS IST GERECHTIGKEIT?	
Historische Gerechtigkeit	19
Eine rechtsphilosophische Sicht	
<i>Ino Augsburg</i>	
Historische Un/Gerechtigkeiten in Bezug auf Recht und Geschlecht	49
Zur Regelung von Zugehörigkeiten im bürgerlichen Staat	
<i>Konstanze Plett</i>	
Zu Unrecht vergessen?	75
Betrachtungen über historische Ungerechtigkeit im literarischen Feld	
<i>Carolin Vogel</i>	
„Sieger schreiben die Geschichte.“ Wirklich?	85
Historische Gerechtigkeit im Geschichtsjournalismus	
<i>Sven Felix Kellerhoff</i>	

II HISTORISCHE GERECHTIGKEIT

- Gewissensfreiheit statt „Zwangskonversion“!** 99
Ein zäher Kampf um Gerechtigkeit (1674)
Martin Dinges
- „En underdahn is doch keen Hundt“** 111
Gerechtigkeitsvorstellungen Leibeigener im 18. Jahrhundert in
Schleswig-Holstein
Silke Göttisch-Elten
- Der Fall des Altonaer Zeitungsredakteurs Martin May** 121
Tobias Köhler
- Christliche Judenmission im deutschen Kaiserreich** 133
Dirk H. Dolman und das Wandsbeker Missionshaus
Ruth Albrecht
- Historische Gerechtigkeit für die Matrosen von 1918** 149
Michael Epkenhans
- Die deutsch-dänische Grenze von 1920** 175
Ungerecht, gerecht oder fair?
Hans Schultz Hansen
- „Kinderverschickung“** 185
Überlegungen zum Konzept historischer Gerechtigkeit
Helge-Fabien Hertz
- Sexualisierte Gewalt in evangelischen Kirchen** 199
Oder: Was soll mit Gewaltopfern geschehen, die kein Vertrauen
mehr in die Institutionen haben?
Michaela Bräuninger
- Wahrheit und postkoloniale Erinnerungskultur** 211
Das Beispiel: Arbeitskreis Hamburg Postkolonial
Lea Witzel

„Gerechtigkeit herstellen!“ 225
Biografische Skizzen zu Hannelore Erhart. Theologin –
Historikerin – Archivarin
Heike Köhler

Vom Ausschluss zur Teilhabe am Arbeitsmarkt 237
Mutterschutz als Thema historischer Gerechtigkeit
Dörte Esselborn

**„Republikflucht“ und „Verrat an der Deutschen
Demokratischen Republik“** 247
Von Leipzig nach Saarbrücken. Zur Biografie des
Kunsthistorikers Wolfgang Götz
Wolfgang Müller

III ARCHIVE UND HISTORISCHE GERECHTIGKEIT

Historische Gerechtigkeit und die Rolle der Archive 261
Michael Hollmann

Was ist schon gerecht? 277
Über die Mühen der Wahrheitsfindung und die Bedeutung
Freier Archive
Jürgen Bacia und Cornelia Wenzel

Gerechtigkeit bei archivischen Bewertungsentscheidungen? 291
Ein historischer Überblick
Sarah Bartenstein

Gerechtigkeit in der Überlieferungsbildung 301
Christian Keitel

Frauen! Macht Geschichte! 325
Gudrun Fiedler

Der Armut ein Gesicht geben 337
Die frühe Sozialfotografie zwischen Kritik und Kommerz
Heike Talkenberger

Gab es Versuche einer Historischen Gerechtigkeit vor der Historischen Gerechtigkeit?	353
Ein Blick auf Archiv- und Bibliotheksgründungen zur Frauenbewegung ab den 1970er-Jahren <i>Kerstin Wolff</i>	
„Gerechtigkeit“ als ein Leitmotiv archivischer Arbeit im demokratischen Staat	365
Das Beispiel des Landesarchivs Baden-Württemberg <i>Clemens Rehm und Gerald Maier</i>	
IV NACHWORT	
Historische Gerechtigkeit	383
Überlegungen zu einem ungewöhnlichen Begriff <i>Rainer Hering</i>	
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	393

„Gerechtigkeit“ als ein Leitmotiv archivischer Arbeit im demokratischen Staat

Das Beispiel des Landesarchivs Baden-Württemberg

Clemens Rehm und Gerald Maier

Zur Zusammenarbeit von Archiven und Forschung bei der Suche nach „Gerechtigkeit“ verweist Rainer Hering „auf deren potenzielle Funktion bei der Sichtbarmachung vergangenen Unrechts und stellt einen Wirkungsanspruch, der über den akademischen Diskurs und das notwendige Verwaltungsmanagement im modernen Archivwesen hinausreicht und der als Suche nach historischer Gerechtigkeit beschrieben werden kann“.¹

Damit leisten Archive in diesem Themenumfeld sowohl für von Unrecht Betroffene als auch für die öffentlichen wie die wissenschaftlichen Diskurse der Gesellschaft einen nicht gering zu achtenden Beitrag.² „Gerechtigkeit“ in diesem Sinne ist daher ein Leitmotiv archivischer Arbeit im demokratischen Staat.

In diesem Beitrag wird in einem ersten Teil zunächst die Entwicklung der Archive in den letzten Jahrzehnten mit Blick auf ihr Rollen- und Werteverständnis kurz skizziert und in einem zweiten Teil werden die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Priorisierung in den archivischen Bereichen der Erschließung und Digitalisierung, der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie auf dem Feld der Archivgut bezogenen Forschung am Beispiel des Landesarchivs Baden-Württembergs aufgezeigt. Dabei wird erkennbar, wie, abgeleitet aus den Fragen nach Werten, vor allem Unrechtskontexte in den Fokus genommen wurden beziehungsweise zwangsläufig in den Fokus gerieten. „Gerechtigkeit“ ist tatsächlich zu einem Orientierungspunkt für die Aufgaben geworden.

1 Vgl. Rainer Hering: Archive in Schleswig-Holstein – Überlieferungssicherung im Verbund. In: Die Gemeinde. Zeitschrift für die kommunale Selbstverwaltung in Schleswig-Holstein 69/4 (2017), 99–103, 99; so auch in der hier zitierten Einladung zur Tagung „Historische Gerechtigkeit im Fokus von Geschichtswissenschaft und Überlieferungsbildung“, Schleswig 2021. URL: <https://www.hsozkult.de/event/id/event-97878>. (letzter Zugriff am 13.3.2024).

2 Die Sicht der Betroffenen als Orientierung zu nehmen, kann für die Diskussion um die Macht von Archiven fruchtbar gemacht werden; vgl. Rainer Hering/Dietmar Schenk (Hrsg.): Wie mächtig sind Archive? Perspektiven der Archivwissenschaft (Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein 104). Hamburg 2013.

Werte im Archiv

Das Leitmotiv „Gerechtigkeit“ für archivische Arbeit im demokratischen Staat setzt ein in den Archiven vorhandenes Werteverständnis voraus. Dieses findet in verschiedener Form seinen Niederschlag: im Berufsbild, im institutionellen Selbstverständnis von Archiven und dem damit verbundenen Spektrum der archivischen Arbeitsfelder sowie letztlich in der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Archiven – also der Sicht von außen auf den Wert von Archiven und Archivgut und die damit verbundenen Handlungsfelder.

Das Berufsbild

In den heftigen Debatten der 1990er-Jahre um das Berufsbild des Archivars standen fast unversöhnlich die Positionen eines – nur vermeintlich traditionellen – „Historiker-Archivars“ einerseits³ und einer neuen funktionalen, am Archivträger und seinem Material orientierten Sichtweise andererseits⁴ gegenüber. Die aus der neuen Sicht resultierende Ablehnung eines Auswertungsauftrags der Archive reduzierte die Tätigkeit im Archiv auf die Zuarbeit für die Historikerinnen und Historiker, auf die eines Dienstleiters im Hintergrund. Aus dem Wissen um die Inhalte in den Beständen erwuchs – nach dieser Vorstellung – für die Priorisierung der Alltagsarbeit erst einmal nichts, außer dass im Bedarfsfall das Wissen auf Anfrage weitergegeben werden konnte.

Diese Diskussion ist längst überwunden;⁵ vom Arbeitskreis Berufsbild des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) wurde 2009 „Das Berufsbild von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Archiven“ in Thesenform veröffentlicht.⁶ Hier finden sich einträchtig verbunden die Aufgaben in Bezug auf die Archivträger und der Auswertungsauftrag mit historischer Bildungsarbeit.⁷

3 Zur damaligen Diskussion vgl. Ernst Otto Bräunche/Michael Diefenbacher/Herbert Reyer/Klaus Wisotzky: Auf dem Weg ins Abseits? Zum Selbstverständnis archivarischer Tätigkeit. In: *Der Archivar* 48 (1995), 433–446.

4 Zum Beispiel Wilfried Schöntag: Der Auswertungsauftrag an die Archive – Fragen aus staatlicher Sicht. In: *Der Archivar* 47 (1994), 37 f; Angelika Menne-Haritz: Anforderungen der Bewertungspraxis an die archivische Theorie. In: *Archivmitteilungen* 41 (1991), 101–109.

5 Vgl. zum Beispiel Robert Kretzschmar: Aktuelle Entwicklungstendenzen des archivischen Berufsbilds. In: *Archivar* 63 (2010), 356–360.

6 Abrufbar auf der Seite Arbeitskreis Ausbildung und Berufsbild. Verband deutscher Archivarinnen und Archivare. URL: <https://www.vda.archiv.net/arbeitskreise/ausbildung-und-berufsbild-1.html> (letzter Zugriff am 13.3.2024).

7 Ebd. in These 2 der Bezug zu den Archivträgern: „Archive tragen Sorge für rechtliche und administrative Belange ihrer Träger.“

Das institutionelle Selbstverständnis von Archiven und die damit einhergehenden archivischen Arbeitsfelder

Ausgehend von der Entwicklung des Berufsbildes ist es daher nicht verwunderlich, dass das Werteverständnis von Archiven dann vor allem im institutionellen Selbstverständnis und den archivischen Aufgaben oder Handlungsfeldern sichtbar wird.

So versteht sich das Landesarchiv Baden-Württemberg „als wichtiges Element der demokratischen Kultur. [...] Als landeskundliches Kompetenzzentrum macht das Landesarchiv das Archivgut allgemein nutzbar und wertet es aus. Es wirkt damit aktiv an der kulturellen und historisch-politischen Bildung mit.“⁸

Als das Landesarchiv Baden-Württemberg im März 2021 diese Sätze auf seiner Website in Verbindung mit einem neu erarbeiteten Mission Statement zur Orientierung seiner Arbeit veröffentlichte, war das eine inhaltliche Positionierung und zugleich eine Botschaft. Dieser explizite Bezug auf demokratische Prinzipien und damit auf das Gemeinwesen und die darin enthaltene Werteorientierung („historisch-politisch“) sind ein logischer Schritt, mit dem der inzwischen veränderten Rolle von Archiven in der Gesellschaft und der Öffentlichkeit Rechnung getragen wird. Die vor allem in den letzten rund zehn Jahren in diese Richtung fokussierte Praxis des Landesarchivs wird mit diesen Sätzen charakterisiert und diese Ausrichtung als Auftrag festgeschrieben.⁹ Zugleich werden damit auch Aufgabe und Selbstverständnis deutlich, als Institution über die Forschungsinfrastruktur hinaus aktiver Wissenschafts- und Bildungsakteur zu sein.¹⁰

Mit dieser letztlich der Realität in den Archiven geschuldeten, gleichzeitig grundsätzlich wie pragmatisch formulierten Position erfolgte die Einordnung der archivischen Arbeit in den demokratischen Staat und die Betonung der Transparenzfunktion von Archiven: „Insbesondere Archive öffentlicher Träger sichern zudem die Rechte der Bürger, indem sie rechtserhebliche Dokumente bewahren und sorgen für die Nachvollzieh-

8 Website des Landesarchivs Baden-Württemberg. „Über uns“ mit Mission Statement: URL: <https://landesarchiv-bw.de/de/landesarchiv/ueber-uns/46644> (letzter Zugriff am 13.3.2024); zum „Wertegedächtnis“ vgl. Clemens Rehm, Gedächtnis, Gewissen und neue Horizonte. Zur sich wandelnden Rolle der Archive in der demokratischen Gesellschaft. In: Erinnerungsarbeit. Zur Institutionsgeschichte der Universität der Künste Berlin, Heft 3, hg. von Universität der Künste Berlin, Berlin 2023, 26–33, v.a. 29 ff.

9 Vgl. ähnlich das Mission-Statement des Hessischen Landesarchivs (HLA) 2018: „Das HLA fördert „den historischen und gesellschaftspolitischen Diskurs“ und trägt „damit zur Identitätsbildung der Bürgerinnen und Bürger“ bei und soll ein „wichtiger Baustein für Demokratie und Rechtsstaat“ sein. (URL: https://landesarchiv.hessen.de/hla_mission-statement [letzter Zugriff am 13.3.2024]).

10 Vgl. Gerald Maier: Archive als Orte für Wissenschaft und Forschung – Bestandsaufnahme und Perspektiven am Beispiel des Landesarchivs Baden-Württemberg. In: Archivalische Zeitschrift 99 (2022), 645–687, 680.

barkeit von Verwaltungsentscheidungen nach rechtsstaatlichen Prinzipien.“¹¹ Ähnlich formulierte 2005 die Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK):

„Die Vermittlung von lokalgeschichtlichen Inhalten aus Archivgut wirkt identitätsstiftend für das Gemeinwesen. Sie stärkt Demokratie und Demokratieverständnis durch Offenlegung von historischen Fakten und Entscheidungsprozessen in Gesellschaft und Verwaltung.“¹²

Wie breit schließlich dieser Gedanke im Archivwesen verankert wurde, zeigte das Motto des 88. Deutschen Archivtags 2018: „Verlässlich, richtig, echt – Demokratie braucht Archive!“¹³

Damit war, wie bei Arbeit mit Archivgut auch naheliegend, ein vorwiegend retrospektiver Rahmen beschrieben. Entsprechend wurde die Bildungsarbeit als *Historische* Bildungsarbeit verstanden und ausgeübt. Die Vermittlung historischer Inhalte des Archivguts rückte in den Mittelpunkt: „Seine Auswertung und die öffentliche Präsentation der Ergebnisse gehören ebenso zu den archivischen Fachaufgaben wie die Vermittlung seiner Inhalte durch Historische Bildungsarbeit.“¹⁴ Eine verstärkte Bedeutung des Lernorts Archiv konnte mit Hinweis auf die in den Schulen gefragten Kompetenzen reklamiert werden; schließlich lagen und liegen die in der Bildungspolitik hoch eingestufte Medienkompetenz und die archivische Quellenkritik nahe beieinander.¹⁵

11 Arbeitskreis Ausbildung und Berufsbild (Anm. 6); vgl. Überschrift zu Abschnitt 2 „Archive tragen in einer demokratischen Gesellschaft Verantwortung für folgende Bereiche“.

12 So 2005 in den Empfehlungen der Bundeskonferenz der Kommunalarchive: Positionspapier „Historische Bildungsarbeit als integraler Bestandteil der Aufgaben des Kommunalarchivs“. URL: <https://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/historische-bildungs-und-oeffentlichkeitsarbeit.html> (letzter Zugriff am 13.3.2024). Zu beachten ist, dass Menne-Haritz (Anm. 4) die Demokratierelevanz über die Funktion der Archive und nicht über den Inhalt herleitet: „Der Anteil einzelner am Entstehungsprozess wird deutlich, die Verantwortlichkeit ist eindeutig und damit wird die in demokratischen Gesellschaften unerläßliche Transparenz des Verwaltungshandelns geschaffen.“ (ebd., 105).

13 Tobias Herrmann (Red.): Verlässlich, richtig, echt – Demokratie braucht Archive! 88. Deutscher Archivtag in Rostock. Fulda 2019.

14 Arbeitskreis Ausbildung und Berufsbild (Anm. 6); These 3. Der Blickwinkel liegt auf der Vermittlung historischer Inhalte des Archivguts. Ähnlich Bundeskonferenz der Kommunalarchive 2009/2010: Positionspapier „Berufsbild für Archivarinnen und Archivare in Kommunalarchiven“. URL: https://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/dokumente/Positionspapier_Berufsbild_2010-10-03.pdf (letzter Zugriff am 13.3.2024). Auch hier „historische Bildungsarbeit“; der Bezug zur Demokratiefunktion der Archive wird noch nicht hergestellt.

15 Unter dem Stichwort „Kompetenzvermittlung“ hieß es 2013 in Baden-Württemberg in den „Empfehlungen zur kulturellen Bildung“ mit Blick auf Archive: „Bei der kulturellen Bildung geschieht der Erwerb von kulturellen und sozialen Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit einem historisch gewachsenen Umfeld.“

Die gesellschaftliche Sicht auf den Wert von Archiven und Archivgut sowie die damit verbundenen Handlungsfelder

Mit dieser Ausrichtung der Arbeit fand aber noch keine dezidiert gesellschaftsbezogene, letztlich wertebasierte und damit politische Sichtweise auf das Archivgut statt. In einer Zeit, in der der demokratische Staat, zu dem das öffentliche Archiv als Institution gehört, nicht grundsätzlich infrage gestellt wurde, bestand dazu auch keine Notwendigkeit.

Diese wertebasierte Sichtweise auf das Archivgut ging in den letzten Jahren mit einer zunehmenden Professionalisierung der archivischen Lobbyarbeit einher.¹⁶ Dies führte dazu, dass die Rolle von Archiven als Transparenzinstitutionen, die Verwaltungsprozesse und Entscheidungen im demokratischen Staat zumindest im Nachhinein nachvollziehbar und kontrollierbar machen, zunehmend öffentlich bewusst wurde.¹⁷ Größte Aufmerksamkeit fand das Wort von der „Systemrelevanz der Archive“ aus Heribert Prantls (* 1953) fulminantem Eröffnungsvortrag beim 81. Deutschen Archivtag 2011 in Bremen,¹⁸ das seitdem in vielen Festansprachen zu Recht gerne zitiert wird.

Dabei ist in den Hintergrund getreten, dass Prantl nicht nur die Systemrelevanz der Archive herausgestellt hat, sondern schon im Titel seines Beitrags auf das Feld der Politik verwiesen hatte: „warum Archivare Politiker sind“. Letztlich wird damit die Anfrage an die Zunft gestellt, wie sie sich in der Ausübung ihres Berufs positioniert. Unstrittig ist selbstverständlich, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im öffentlichen Dienst im (partei-)politischen Sinn neutral sein müssen; das gleichmäßige, regelkonforme Verwal-

Zum Umfeld sind lokale historische Zeugnisse aller Art, zum Beispiel Gebäude, aber vor allem auch historisch authentische Orte und unikales Quellenmaterial zu zählen. Insofern kommt Gedächtnisinstitutionen, und hier vor allem den Archiven, eine wesentliche Aufgabe im Reigen der kulturellen Bildungsarbeit zu.“ (Empfehlungen zur kulturellen Bildung. Hrsg. vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Stuttgart 2013; zu den Archiven vor allem 22, 30, 36, 37 und 62–63 [Zitat 62]). Im gesamten Text fehlt (noch) der Demokratiebezug der Bildungsarbeit. (URL: https://miz.org/sites/default/files/documents/2013_BW_Empfehlungen_Kulturelle_Bildung.pdf [letzter Zugriff am 13.3.2024]).

16 Unter anderem Einrichtung einer festen Geschäftsstelle des VdA in Fulda. Vgl. Robert Kretzschmar: Profil und Professionalisierung eines archivischen Berufs- und Fachverbands. Der VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. In: Marcus Stumpf (Hrsg.): Beruf und Berufsbild des Archivars im Wandel (Westfälische Quellen und Archivpublikationen 25). Münster 2008, 45–56.

17 Vgl. zusammenfassend Andreas Kellerhals: Archivierung als kulturelle Praxis von Demokratie und Rechtsstaat. In: Gerald Maier/Clemens Rehm: Archive heute – Vergangenheit für die Zukunft. Archivgut – Kulturerbe – Wissenschaft. Stuttgart 2018, 161–171.

18 Im Kontext der Werteorientierung schreibt Prantl zum Zugang zu den Stasi-Unterlagen: „Die Öffnung der Akten hatte für Klarheit, Wahrheit und Gerechtigkeit sorgen sollen. Das hat sie getan.“ Ansonsten erläutert Prantl die gestaltende „politische“ Funktion des Archivs vor allem an der Überlieferungsbildung. Heribert Prantl: Das Gedächtnis der Gesellschaft. Systemrelevanz der Archive; warum Archivare Politiker sind. In: Heiner Schmitt (Red.): Alles was Recht ist. Archivische Fragen – Juristische Antworten. Fulda 2012, 17–27.

tungshandeln bleibt rechtlich geboten und damit unverändert Richtschnur. Es ist aber ebenso klar, dass „neutral“ mit Blick auf die freiheitliche demokratische Grundordnung und die Grundwerte wie die Menschenrechte oder den Rechtsstaat nie „indifferent“ bedeuten kann.¹⁹ Das bezieht Prantl 2012 vor allem auf die Überlieferungsbildung;²⁰ es gilt aber auch für Prioritäten unter inhaltlichen Aspekten bei der Erschließung, der Nutzung beziehungsweise Bereitstellung von Archivgut, der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Forschungsimpulse, die von den Archiven ausgehen.²¹ So formulierte kurz nach dem Bremer Archivtag beispielsweise die BKK die Frage: „Welchen Beitrag kann historisch-*politische* Bildungsarbeit des Archivs zur Stärkung des Demokratiebewusstseins und -verständnisses und der Vermittlung *ethischer Werte* leisten?“²²

Mit seinem unikalen historischen Material als Alleinstellungsmerkmal kommt dem Archivwesen eine zentrale Rolle in der Gesellschaft zu. Daraus ergibt sich: Das Archiv kann und muss in Situationen, in denen es mit seinem Archivgut einen Beitrag zur Sicherung von Demokratie und Rechtsstaat leisten kann, Position beziehen.

So heißt es im Begleitband des Landesarchivs Baden-Württemberg zur Ausstellung „Demokratie wagen? Baden 1818–1919“ programmatisch, dass mit der Schilderung des Kampfes um Menschen- und Bürgerrechte ein besseres Verständnis des demokratischen Gemeinwesens angestrebt wird:

„Durch die historische Genese unseres demokratischen Staats- und Herrschaftsverständnisses bietet [der Band] einen werthaltigen Baustein der historisch-politischen Bildungsarbeit des Landesarchivs Baden-Württemberg. [...] Sein Ziel ist es, in Zeiten

19 Weiterführend kann der Blick nach Frankreich sein. Mit dem dort verwendeten Begriff des „archivistecitoyen“, dem „Bürger-Archivar“, der zuletzt auf der Tagung des Deutschen Historischen Instituts 2022 „Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich“ mehrfach herangezogen wurde, wird die demokratische Fokussierung der Archivfunktion auch sprachlich deutlich. Für den Hinweis danken wir unserer Kollegin Jennifer Meyer.

20 Vgl. den Beitrag von Christian Keitel in diesem Band über den Bereich der Überlieferung unter diesem Fokus. Zentral ist und wird sein, welche einschlägigen Quellen den Weg ins Archiv gefunden haben und finden werden.

21 Vgl. das Jedermannsrecht beim Zugang zu Archivgut; vgl. Prantl 2019: „Die gute Nutzbarkeit hat Systemrelevanz.“ Und „Ohne Akten verdient das Wort Vergangenheitsaufarbeitung das Wort Arbeit nicht. Diktatorische Vergangenheit kann man nicht bewältigen ohne Akten.“ (Heribert Prantl: Hirnlosigkeit ist kein Geschäftsmodell, Akten sind hochpolitisch. Warum eine Demokratie hervorragende Archive braucht – und wie die Zukunft der Stasi-Unterlagen aussieht. In: Süddeutsche Zeitung, 15.9.2019).

22 Bundeskonferenz der Kommunalarchive: Handreichung zur historischen Bildungsarbeit (2012). URL: <https://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/historische-bildungs-und-oeffentlichkeitsarbeit.html> (letzter Zugriff am 13.3.2024). Eigene Hervorhebung. Vgl. zusammenfassend Wolfhart Beck, Wie das Archiv zum Lernort wurde – und wird. Initiativen, Netzwerke, Strukturen. In: Gerald Maier/Christian Keitel (Hrsg.), An den Schnittstellen zwischen Archiv und Gesellschaft, Stuttgart 2024, 47–58.

der sinkenden parlamentarischen Legitimierung, der Fake-News und des völkischen Populismus die Errungenschaften individueller und universeller Freiheitsrechte zur verdeutlichen.“²³

Für die Archivpädagogik im Landesarchiv folgt daraus: „Verbindendes Element aller dieser Ansätze ist es, die Begegnung mit dem Original zu ermöglichen, regionale und individuelle Zugänge zur Geschichte am Lernort Archiv zu schaffen und dabei methodisch und thematisch die Demokratiebildung und die Ertüchtigung zu selbstverantwortlichem Urteilen und Handeln ins Zentrum unserer Vermittlung zu rücken.“²⁴ Diese Grundhaltung bedeutet, dass Archivarinnen und Archivare bei der Verteidigung der universellen Menschenrechte eine „Lotsenfunktion“²⁵ haben: Sie können die Quellen zum Sprechen bringen und dazu beitragen, diese Werte zu verteidigen sowie Zeiten der Gefährdungen dieser Werte und die damit verbundenen Unrechtskontexte zu benennen.

Gerechtigkeit im Archiv

Eine werteorientierte Priorisierung archivischer Arbeit ist in Archiven in zweierlei Hinsicht möglich. Zum einen können historische Themen aufgegriffen werden, die in besonderer Weise Beiträge und Bezüge zu aktuellen Debatten darstellen. Das kann zum Beispiel in Ausstellungen, Publikationen, Internetpräsentationen, aber auch in der vernetzten Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen erfolgen.²⁶ Im Landesarchiv Baden-Württemberg zählt dazu das Engagement in der Arbeitsgemeinschaft Orte der Demokratiegeschichte.²⁷

23 Peter Exner: Einleitung. In: ders. (Hrsg.): Demokratie wagen? Baden 1818–1919, Stuttgart 2018, 9–11, 10.

24 Peter Exner/Monika Schaupp/Julia Schneider/Verena Schweizer/Christof Strauß/Felix Teuchert: Echte Geschichte entdecken. Archivpädagogik und Demokratiebildung im Landesarchiv Baden-Württemberg. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (GWU) 5/6 (2022), 273–285, 275; dazu auch Jens Aspelmeier/Wolfhart Beck/Philipp Erdmann: Archiv. macht. Demokratie. Demokratiebildung durch forschend-entdeckendes Lernen im Archiv. In: GWU 5/6 (2022), 245–259.

25 Exner (Anm. 23), 11.

26 Neben bereits genannten Beispielen zum Beispiel die Ausstellungen „Landschaft, Land und Leute – Politische Partizipation in Württemberg 1457 bis 2007“ mit Begleitpublikation 2007 und „Der ‚Schwäbische Dichterkreis‘ von 1938 und seine Entnazifizierung“. Stuttgart 2019; online seit 2022 das Themenmodul „Heimkindheiten“. In: LEO-BW Landeskunde entdecken online. URL: <https://www.leo-bw.de/themenmodul/heimkindheiten> (letzter Zugriff am 13.3.2024); für weitere Praxisbeispiele aus dem Landesarchiv Baden-Württemberg s. den Beitrag in GWU 2022 (Anm. 24).

27 Siehe AG Orte der Demokratiegeschichte. URL: <https://demokratie-geschichte.de/> (letzter Zugriff am 13.3.2024). Zu den Aktivitäten des Landesarchivs Baden-Württemberg auf dem Feld Archive und Demokratiegeschichte s. Maier (Anm. 10), 680–682.

Zum anderen kann beispielsweise die Priorisierung bei der Erschließung und der Digitalisierung von Archivgut dazu beitragen, Themen proaktiv zu unterstützen oder sogar zu setzen und damit auch Forschung anzuregen und selbst als Archiv Forschung durchzuführen. Dabei werden Antwortwege zu aktuellen Fragestellungen aufgezeigt und für Betroffene von Unrechtskontexten relevante Informationen ermittelt und ihnen zugänglich gemacht.

Aus diesem zweiten Arbeitsbereich werden im Folgenden vier ausgewählte Arbeitsfelder im Landesarchiv Baden-Württemberg vorgestellt, in denen das Thema „Gerechtigkeit“ als Leitmotiv seinen Niederschlag findet.²⁸ In diesen Arbeitsfeldern war die Frage nach „Gerechtigkeit“ zwar nicht Ausgangspunkt der Antragstellung, aber es war offenkundig, dass die Aufarbeitung von Unrecht Auswirkungen bis ins Heute haben würde – und das war die Basis für die Entscheidung, diese Themen anzugehen.

Provenienzforschung

Mit der Washingtoner Erklärung vom 3. Dezember 1998,²⁹ umgesetzt von der Bundesrepublik Deutschland mit der Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz vom 9. Dezember 1999, war die Grundlage für eine systematische Suche nach NS-Raubgut in deutschen Gedächtnisinstitutionen gelegt. Die ergänzende Bundesförderung für die Recherchen wurde zuerst über die Arbeitsstelle für Provenienzforschung und anschließend über das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste (DZK) abgewickelt.³⁰ Mit diesem Arbeitsfeld rückten für die

28 Nicht weiter ausgeführt wird in diesem Text die beginnende Aufarbeitung der deutschen Kolonialzeit, weil die Anfang 2020 gestartete Kooperation des Landesarchivs mit dem Nationalarchiv in Namibia durch die Corona-Pandemie unterbrochen wurde. Bei diesem Arbeitsfeld werden die Aufarbeitung von Unrecht, von kollektiven und individuellen Traumata, Restitution sowie Gerechtigkeit eine zentrale Rolle spielen. Vgl. Namibia-Initiative. URL: <https://www.landesarchiv-bw.de/de/aktuelles/nachrichten/64478> (letzter Zugriff am 13.3.2024). Über die Kooperation wurde von Sarah Negumbo (Director for Namibia Library and Archives Service, Ministry of Education, Arts & Culture) und Wolfgang Zimmermann (Landesarchiv Baden-Württemberg) auf der Tagung „Zugang Gestalten“ 2021 in dem Beitrag „Sicherung und Zugang. Herausforderungen beim archivischen Erbe in Namibia“ berichtet.

29 Grundsätze der Washingtoner Konferenz in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden (Washington Principles). DZK: NS-Raubgut. Grundlagen und Übersicht. URL: <https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Stiftung/Grundlagen/Washingtoner-Prinzipien/Index.html> (letzter Zugriff am 13.3.2024).

30 Eine Übersicht über die Grundlagen und unter anderem alle bisher abgewickelten Projekte unter DZK: Startseite. URL: <https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Start/Index.html> (letzter Zugriff am 13.3.2024).

Provenienzforscherinnen und -forscher relativ schnell die öffentlichen Archive mit ihren Quellen in den Fokus, um Nachweise zur Provenienz oder über Beraubungsvorgänge zu Bildern und Objekten in Kultureinrichtungen zu ermitteln.³¹ Da die Recherchen in und von den Institutionen stets objektbezogen erfolg(t)en, führte das dazu, dass einschlägige archivische Aktenbestände häufig mehrfach gesichtet und teilweise sogar wiederholt dieselben Akten durchgesehen wurden.

Um solche aufwendigen Doppel- und Mehrfachrecherchen zu reduzieren, hat das Landesarchiv Baden-Württemberg dem DZK vorgeschlagen, archivierte Unterlagen selbst unter dem Blickwinkel der Provenienzforschung zu überprüfen und dazu eine Tiefenerschließung weit über die übliche Standarderschließung hinaus zur Ermittlung von Objekten, Opfern und Beteiligten (zum Beispiel aus dem Kunsthandel) durchzuführen. Aufgrund der damit absehbaren Beschleunigung von Recherchevorgängen erfolgte vom DZK die Zustimmung. Daraufhin begann ab 2015 mit Förderung des Bundes und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg eine systematische Durchsicht der Bestände im Landesarchiv nach relevanten Informationen.³² Die bearbeiteten Quellengruppen reichen dabei von Unterlagen, in denen Nachweise und Hinweise über die Beraubungsvorgänge in der NS-Zeit selbst vorkommen, wie zum Beispiel Versteigerungslisten der Finanzverwaltung, bis zu den Entschädigungsakten, den sogenannten „Wiedergutmachungsakten“, die teilweise detaillierte Informationen zu Beraubungsvorgängen enthalten.³³

Der unmittelbare Bezug dieser themengeleiteten Tiefenerschließungen zu aktuellen Restitutionsvorgängen ist offenkundig: Die zusätzliche archivische Erschließung und

31 Aus Sicht der forschenden Institutionen ein Überblick über ertragreiche Bestände in der Zeitschrift *Archivar* 75/1 (2022). Zur im Folgenden geschilderten archivischen Herangehensweise vgl. den Hinweis in Anm. 35.

32 Von den bisher bewilligten neun Archivprojekten sind (Stand Juni 2022) fünf beim Landesarchiv Baden-Württemberg angesiedelt. DZK: Projektfinder. URL: <https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Forschungsfoerderung/Projektfinder/Index.html> (letzter Zugriff am 13.3.2024).; vgl. Katrin Hammerstein: (Ein-)Blick in die Akten: themenorientierte Erschließung von Quellen zur Provenienzforschung im Landesarchiv Baden-Württemberg. In: *Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland. Wien-Köln-Weimar 2021, 167–182. Eine Übersicht zu den Projekten im Landesarchiv bietet: Provenienzforschung im Landesarchiv*. URL: <https://www.landesarchiv-bw.de/web/61576> (letzter Zugriff am 13.3.2024); vgl. auch den „Leitfaden Provenienzforschung. Zur Identifizierung von Kulturgut, das während der nationalsozialistischen Herrschaft verfolgungsbedingt entzogen wurde“. Hrsg. vom DZK mit weiteren Partnern aus dem Bereich Museum und Bibliothek. URL: <https://www.kulturgutverluste.de/Leitfaden> (letzter Zugriff am 13.3.2024).

33 Vgl. Arbeitsgruppe Wiedergutmachungsakten im AK Provenienzforschung e. V. URL: <https://www.arbeitskreis-provenienzforschung.org/> (letzter Zugriff am 13.3.2024).; erste Ergebnisse stellten Ilse von zur Mühlen (Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München) und Emily Löffler (Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig) auf der Tagung des Bundesarchivs „Kriegsfolgenarchivgut“ am 14. und 15.10.2019 in Bayreuth vor.

die Unterstützung der Recherche durch anschließend digital zugängliche Hilfsmittel dient dabei zur Aufarbeitung von konkreten Unrechtskontexten und führt zu konkreten Restitutionsen.³⁴ Für Archive mit entsprechenden Beständen bietet sich auf diesem Feld eine proaktive Herangehensweise an.³⁵

Transitional Justice

Das Thema *Transitional Justice*, das heißt die Gestaltung des Übergangs von einem Unrechtssystem zu einer demokratischen Gesellschaft, ist für die deutsche Archivlandschaft kein unbekanntes Terrain; mit dem Ende der DDR 1989 und der Archivierung der Stasi-Unterlagen erfolgte dazu eine intensive Diskussion mit Blick auf die Archive.³⁶

Aktuell wird mit dem „Themenportal Wiedergutmachung“³⁷ als Beitrag zur Transitional Justice an archivisch dokumentierte Unrechtskontexte angeknüpft; das Vorgehen ist den Projekten zur Provenienzforschung durchaus vergleichbar, aber erheblich umfangreicher.³⁸ Dabei wird eine verstärkte Transparenz zu einem Bereich von Aktengruppen hergestellt, bei dem für die Archive aus fachlicher Sicht alle wesentlichen Aspekte in den Jahren 1999 bis 2009 geklärt worden waren: Für die Unterlagen zur Wiedergutmachung waren intensiv diskutierte, differenzierte Erschließungsrichtlinien erarbeitet worden.³⁹ Eine neue Situation entstand, als das Bundesfinanzministerium 2017/18 das

34 Vgl. dazu Clemens Rehm: Provenienzforschung auf neuen Wegen. Digitale Zugänge im Landesarchiv Baden-Württemberg. In: *Provenienz & Forschung* 1 (2020), 12–19.

35 Eine ausführliche Darstellung dieser Herangehensweise als notwendige Ergänzung der Aktivitäten der Provenienzforschenden (s. o. Anm. 31) ist derzeit noch ein Desiderat.

36 Hartmut Weber: Die Rolle der Archive bei der Aufarbeitung der totalitären Diktaturen. In: Klaus Hildebrand (Hrsg.): *Geschichtswissenschaft und Zeiterkenntnis. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Festschrift zum 65. Geburtstag von Horst Möller*. München 2008, 541–553.

37 Archivportal-D. Wiedergutmachung. URL: <https://www.archivportal-d.de/themenportale/wiedergutmachung>. (letzter Zugriff am 13.3.2024).

38 Vgl. Mirjam Sprau/Tobias Herrmann: Das Themenportal „Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts“ im Archivportal-D. In: *Archivar* 74/4 (2021), 275–277; Clemens Rehm: Die „Transformation der Wiedergutmachung“ und die Archive. Neue Perspektiven. In: Rainer Hering/Gerald Maier (Hrsg.): *Deuten und streiten, suchen und finden: Neue Möglichkeiten der Kooperation zwischen Archiven und Geschichtswissenschaft beim Aufbau digitaler Infrastrukturen*, Stuttgart 2023, 59–70; Kai Wambach, *Chancen an der Schnittstelle des Unmöglichen – Archive als Kommunikationsorte der Wiedergutmachung*. In: *Schnittstellen* 2024 (wie Anm. 22), 59–72.

39 Vgl. ARK-Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Wiedergutmachung“: *Abschlussbericht (2009)*. URL: https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Downloads/KLA/wiedergutmachung-abschlussbericht.pdf?__blob=publicationFile (letzter Zugriff am 13.3.2024); dies.: *Inventar von Beständen und Rechtsgrundlagen: Übersicht über die Überlieferung und Rechtsgrundlagen zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts in der Bundesrepublik Deutschland in den staatlichen Archiven (2010)*. URL: https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Downloads/KLA/wiedergutmachung-dokumentation.pdf?__blob=publicationFile (letzter Zugriff am 13.3.2024).

Konzept einer „Transformation der Wiedergutmachung“ entwickelte und auf das Bundesarchiv und die Landesarchive mit dem Wunsch zukam, alle Akten, die im Zuge der Entschädigung von nationalsozialistischem Unrecht entstanden waren, an einem Ort in einem Zentralarchiv zusammenzuziehen. Ausgangspunkt für diese Pläne war die Idee, in Deutschland ähnlich wie in Yad Vashem oder beim US Holocaust Memorial Museum eine gemeinsame Anlaufstelle für die Nachfahren der NS-Opfer zu schaffen, an der diese sich über das Schicksal ihrer Vorfahren sollten informieren können.

Unabhängig davon, dass dieses Ziel eines zentralen Zugangs nur digital zu erreichen war und daher als Teil des Archivportal-D verwirklicht werden wird,⁴⁰ war dem Landesarchiv aus vielen Nutzungsanfragen von Angehörigen der Bedarf an Information über Opferschicksale bekannt. Dabei interessieren nicht nur individuelle Entschädigungen, sondern auch Details zur Verfolgungsgeschichte sowie Kontexte zu Verfolgungstationen. Die bisherigen Erschließungen der einschlägigen Unterlagen ermöglichen aber einen systematischen Zugang fast ausschließlich über den Namen der Verfolgten; alle anderen Recherchemöglichkeiten müssen erst geschaffen werden. Da die Basiserschließung der Wiedergutmachungsunterlagen vielfach vorlag, hat es sich angeboten, in einem Pilotprojekt weitergehende Recherchewege durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz bei der Erschließung zu erproben. Erste Zwischenergebnisse konnten im Frühjahr 2022 vorgestellt werden.⁴¹

Dieser Themenkontext kann durchaus als „Aufarbeitung der Aufarbeitung“⁴² verstanden werden. Dabei stehen neben dem Beitrag des Projekts zur Erforschung der Entschädigungspolitik der Bundesrepublik unter der Fragestellung von Transitional Justice und dem Beitrag des Projekts zur deutschen Demokratiegeschichte nach 1945 vor allem konkrete Bedürfnisse von Opfern beziehungsweise Opfernachfahren im Zentrum. Hierfür sind im Themenportal Angebote zu schaffen. Die Unterzeichnung einer Rahmenvereinbarung zum Themenportal am 1. Juni 2022 zwischen dem Bundesfinanzministerium,

40 Über die Veranstaltung zur Unterzeichnung der zugehörigen Rahmenvereinbarung von Bund und Ländern mit dem Bundesfinanzministerium am 1.6.2022 vgl. unter anderem ZDF: Archiv für die Öffentlichkeit: Neues Portal gewährt Zugang zu NS-Akten. URL: <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/portal-akten-nationalsozialismus-digitalisierung-100.html>; Archivportal-D (Anm. 37).

41 Zum Vorhaben Harald Sack/Daniel Fähle: Perspektive „digitaler Werkzeugkasten“ für historische Forschung mit Archivgut. In: Hering/Maier (Anm. 38); erste Ergebnisse: Unrecht erinnern – Unterlagen zur NS-Wiedergutmachung (24.4.2022): Nastasja Pilz, Archivische Herausforderungen und erste Ergebnisse am Beispiel des Pilotprojekts im Staatsarchiv Ludwigsburg. URL: https://la-bw.de/sixcms/media.php/120/Vortrag_Pilz_Archivische_Herausforderungen.pdf (letzter Zugriff am 13.3.2024); Harald Sack: Technisch-wissenschaftliche Herausforderungen und Stand der Arbeiten. URL: https://la-bw.de/sixcms/media.php/120/Vortrag_Sack_Technisch-wissenschaftliche_Herausforderungen.pdf (letzter Zugriff am 13.3.2024).

42 So formulierten Tamit Koch und Sabine Graf bei der Veranstaltung am 1.6.2022 (Anm. 40).

dem Bundesarchiv und den Archivverwaltungen der Länder auf dem Bonner Petersberg zeigt den Stellenwert von Archiven als unverzichtbare Basis, historisches Unrecht in verschiedensten Formen beschreiben und erinnern zu können.⁴³

Personengeschichtsforschung für individuell Betroffene

Eine dezidiert ethische Fokussierung von Archivarbeit erfolgte schon früh auf internationaler Ebene, als nach dem Beitrag gefragt wurde, den Archive zur Durchsetzung der Menschenrechte beitragen können. In den vom International Council on Archives (ICA) „Archival Policies in the Protection of Human Rights“ (1995/2009) lautet die erste Forderung an die Überlieferungsbildung „Records which concern violations of human rights should be preserved [...]“⁴⁴ Auch wenn seinerzeit die Position vor allem angesichts der Dokumentation von menschenfeindlichem Handeln in Diktaturen entstand, bleibt diese Fragestellung untrennbar mit Biografien und Schicksalen einzelner Menschen verbunden.⁴⁵ Es geht dabei auch darum, denen, die nicht hörbar waren oder nicht gehört wurden, eine Stimme zu geben.

Unmittelbare Berührung hatten Archive mit solchen Anfragen, als im Jahr 2000 die Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft (EVZ) gegründet wurde, „um ehemaligen Zwangsarbeiter:innen und anderen vom Unrecht des Nationalsozialismus Betroffenen individuelle humanitäre Zahlungen zu ermöglichen und die Erinnerung an das ihnen zugefügte Unrecht für kommende Generationen wachzuhalten“.⁴⁶

Schon damals kommentierte Charlotte Knobloch: „Für die Opfer ist die Anerkennung des erlittenen Leides mindestens ebenso wichtig wie eine finanzielle Entschädigung.“⁴⁷ Die Archive von Kommunen und Ländern leisteten seinerzeit vielfach die

43 Vgl. Bundesregierung. Themenportal Wiedergutmachung: „In den rund sieben Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkriegs ist nach den Worten von Bundesfinanzminister Lindner ein „einmaliges Dokumentenerbe“ entstanden. „Wir wollen die Vergangenheit für die Zukunft bewahren und sie sichtbar machen.“ Wie wichtig dies sei, zeige der Anstieg antisemitischer Straftaten in Deutschland.“ (URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/themenportal-wiedergutmachung-2047132> [letzter Zugriff am 13.3.2024]).

44 International Council on Archives (ICA). Online Resource Center. URL: https://www.ica.org/sites/default/files/archival_policies_in_the_protection_of_human_rights_0_0.pdf. (letzter Zugriff am 13.3.2024).

45 Vgl. dazu Dagmar Hovestädt: Menschenrechts-Archive. Das Stasi-Unterlagen-Archiv im internationalen Kontext. In: Herrmann (Anm. 13), 31–37.

46 Vgl. Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft: Die Gründungsgeschichte der Stiftung EVZ. URL: <https://www.stiftung-evz.de/wer-wir-sind/geschichte/gruendungsgeschichte/> (letzter Zugriff am 13.3.2024).

47 Ebd.; Knobloch war damals bereits Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern.

Vorarbeiten, damit Entschädigungen ausgezahlt werden konnten, und informieren bis heute über Recherchemöglichkeiten zu den Schicksalen der Betroffenen.⁴⁸

Eine vergleichbare Situation lag vor, als der Runde Tisch Heimerziehung 2011 die Entschädigung von Betroffenen, die in Heimen psychische und körperliche Gewalterfahrungen gemacht sowie sexuellen Missbrauch erlitten hatten, auf den Weg brachte. Für den Zeitraum 1949 bis 1975 wurden dafür Nachweise zum Beispiel über Heimaufenthalte benötigt. Aufgrund der positiven Erfahrungen mit den Recherchen für die ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, war es für das Landesarchiv Baden-Württemberg selbstverständlich, dass es dem nachfragenden Sozialministerium Unterstützung zusagte.⁴⁹ Das archivische Aufgabenspektrum reichte dabei von der einfachen Beantwortung von Anfragen über intensive Recherchen, teilweise auch in Behördenregistraturen, bis zur Erstellung von themenorientierten Find- und Hilfsmitteln wie Rechercheratgebern und Heimlisten. Stand als Anlass für die archivische Arbeit erst einmal eine valide Grundlage für Entschädigungszahlungen als Ausgleich für erlittenes Unrecht im Vordergrund, so stellte sich schnell heraus, dass die Wirkung der im Archivgut gefundenen Informationen deutlich tiefer drang. Einer großen Zahl der Betroffenen ging es um das Entdecken und Aufarbeiten ihrer eigenen Lebensgeschichte, über die sie vielfach unzureichend und oftmals auch bewusst falsch informiert worden waren. Die Aufarbeitung von Unrechtskontexten bekam dadurch eine existentielle Komponente. Mit typisch archivischen Werkzeugen wie Findhilfen und Rechercheunterstützung wurde ein Beitrag zur Aufarbeitung von Unrecht geleistet. Mit Ausstellungen⁵⁰ und Publikationen wurde zugleich der Blick der Öffentlichkeit und der Forschung auf die bis dahin wenig bearbeitete Heimerziehung⁵¹ und Zwangsunterbringung⁵² gelenkt.

48 Zum Beispiel der Rechercheratgeber Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter des Landesarchivs Baden-Württemberg. URL: <https://www.landearchiv-bw.de/de/recherche/rechercheratgeber/58185> (letzter Zugriff am 13.3.2024).

49 Vgl. Michael Häussler: Ehemalige Heimkinder wollen ihre Akte. In: Elsbeth Andre/Clemens Rehm (Hrsg.): Zu Aspekten des Zugangs bei Archivgut. Koblenz 2013, 31–42; Christine Axer: Akten über Heimkinder – Akten für Heimkinder. Ein Projekt des Landesarchivs Baden-Württemberg mit dem Sozialministerium Baden-Württemberg. In: ebd., 43–54.

50 Ausstellung mit Begleitpublikation: Verwahrlost und gefährdet? Heimerziehung in Baden-Württemberg 1949–1975. Hrsg. von Nastasja Pilz, Nadine Seidu und Christian Keitel. Stuttgart 2015.

51 Christian Keitel/Nastasja Pilz/Nora Wohlfarth (Hrsg.): Aufarbeiten im Archiv. Beiträge zur Heimerziehung in der baden-württembergischen Nachkriegszeit. Stuttgart 2018. In: LEO-BW Landeskunde entdecken online: Themenmodul Heimkindeheiten. URL: <https://www.leo-bw.de/en-GB/themenmodul/heimkindeheiten> (letzter Zugriff am 13.3.2024); Katharina Tiemann, Beispiel Heimerziehung – Personenbezogene Recherchen als Beitrag der Archive zur Aufarbeitung von Unrecht. In: Schnittstellen 2024 (wie Anm. 22), 73–81.

52 Vgl. Landesarchiv Baden-Württemberg. Dokumentationsprojekt Zwangsunterbringung (2019–2022): URL: <https://www.landearchiv-bw.de/de/landearchiv/projekte/aufarbeitung-von-heimerziehung->

Während für die beiden genannten Thematiken archivistische Lösungen in der Regel innerhalb der Landesgrenzen gefunden werden konnten, wird bei den aktuell diskutierten Fragen zur „Verschickung“ beziehungsweise zu den „Kinderkuren“⁵³ länderübergreifend zu arbeiten sein; das liegt in der Natur der Sache, wenn Kinder aus Ballungsgebieten an die See oder in die Mittelgebirge Süddeutschlands „verschickt“ wurden.

Die bisherige Erfahrung nach über 1.800 betroffenenbezogenen Recherchen im gesamten Bereich Heimerziehung zeigt, dass diese Personenanfragen auch nach Beendigung der Entschädigungsangebote weitergehen. Das wird eine Daueraufgabe für Archive.

Es ist zu erwarten, dass ähnliche Personenanfragen und die Aufarbeitung zum Beispiel in den Bereichen sexueller Missbrauch,⁵⁴ der Diskriminierung nach Paragraphen 175, 175a StGB und 151 StGB-DDR⁵⁵ oder aufgrund von Entscheidungen nach dem sogenannten Radikalenerlass⁵⁶ in den nächsten Jahren verstärkt folgen werden. Hier sollten Archive offen und gerüstet sein, im besten Fall proaktiv arbeiten.

und-zwangsunterbringungen/dokumentationsprojekt-zwangsunterbringung/64847 (letzter Zugriff am 13.3.2024).

- 53 Vgl. neben den Internetseiten der bereits auf Bundes- und Landesebene bestehenden Vereine der Betroffenen: Hilke Lorenz: Die Akte Verschickungskinder. Wie Kurheime für Generationen zum Altraum wurden, Weinheim–Basel 2021. Zu den Aktivitäten des Landesarchivs dies.: Hilfe beim Recht auf Erinnerung. In: Stuttgarter Zeitung, 24.1.2020, 2.
- 54 Vgl. auch das Thema sexueller Missbrauch: Sabine Andresen/Johannes Kistenich-Zerfaß (Hrsg.): Archive und Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs. Darmstadt 2020; Tagung „Aufarbeitung, Akten, Archive – Zum Umgang mit sensiblen Dokumenten“ der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs am 30.6.2022 in Berlin. URL: <https://www.aufarbeitungskommission.de/tagung-archive/> (letzter Zugriff am 13.3.2024).
- 55 Vgl. die im Juli 2022 bis zum 21.7.2027 verlängerte Beantragungsfrist für Entschädigungszahlungen nach dem Gesetz zur strafrechtlichen Rehabilitierung der nach dem 8. Mai 1945 wegen einvernehmlicher homosexueller Handlungen verurteilten Personen (StrRehaHomG). Hintergrund ist offenbar die große Diskrepanz zwischen der Zahl der Betroffenen und den bisherigen Antragstellern. Bis Mitte Juli 2022 beantragten nur 335 Personen eine Entschädigung bei etwa 69.000 Urteilen zwischen 1945 und 1994. Vgl. Pressemitteilung des Bundesministeriums der Justiz vom 22. 7.2022: URL: https://www.bmj.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2022/0722_StrRehaHomG.html (letzter Zugriff am 13.3.2024).
- 56 „Die Initiative 40 Jahre Berufsverbote, die elf Betroffene aus dem Südwesten und einen aus Bayern an den Runden Tisch entsendet, fordert für diese Entschädigung und eine generelle Entschuldigung von der Landesregierung. Nach den Worten des Mitinitiators und Grünen-Abgeordneten Uli Sckerl ist auch eine wissenschaftliche Aufarbeitung des Themas geplant. Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) hat sich für den Runden Tisch eingesetzt. Politik des Gehörtwerdens bedeute zunächst einmal zuzuhören, was die Betroffenen zu sagen haben. Kretschmann, der als junger Lehrer selbst einmal vom Berufsverbot bedroht war, findet nach eigenen Worten auch eine wissenschaftliche Aufarbeitung interessant.“ (SIR/dpa, Radikalenerlass. Runder Tisch soll bei Aufarbeitung helfen. In: Stuttgarter Zeitung, 19.6.2015. URL: <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.radikalenerlass-runder-tisch-soll-bei-aufarbeitung-helfen.d99851c7-8e58-4376-973e-34d53d91e567.html> [letzter Zugriff am 13.3.2024]).

Dokumentationsstelle Rechtsextremismus

Etwas anders ist die archivistische Sicht bei der Dokumentationsstelle Rechtsextremismus, die im Juli 2020 auf Empfehlung des NSU-Untersuchungsausschusses II des Landtags von Baden-Württemberg im Landesarchiv Baden-Württemberg am Standort Generallandesarchiv Karlsruhe eingerichtet wurde.⁵⁷

Ausgangspunkt der Dokumentationsstelle ist das etwa 2500 Aktenordner, eine Vielzahl von Publikationen und Zeitschriften sowie eine umfangreiche digitale Dokumentation umfassende Archiv des Journalisten Anton Maegerle; die Sammlung gilt als größte ihrer Art in Deutschland. Die Dokumentationsstelle führt – neben den archivischen Aufgaben wie beispielsweise der Erschließung – die Recherchetätigkeit des Journalisten fort und nimmt damit eine besondere Stellung innerhalb des Landesarchivs ein. In diesem Fall bedeutet werteorientierte Arbeit, dass das Archiv mit seinem Sammlungs-, Auswertungs- und Bildungsauftrag als Instrument der „wehrhaften Demokratie“ agiert. Anders als in der Weimarer Republik, als den staatlichen Organen – vielfach zu Recht – eine „Blindheit auf dem rechten Auge“ vorgeworfen wurde, soll mit der Dokumentationsstelle eine materialreiche Grundlage geschaffen werden, damit die erkannte Gefährdung der Werte der demokratischen Gesellschaft dokumentiert und für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden kann.⁵⁸ Auch hier werden – anders geartete – Unrechtskontexte sichtbar gemacht, kann *historische Gerechtigkeit* erarbeitet werden und nicht zuletzt kann betroffenen Opfern Gerechtigkeit verschafft werden. Zu überlegen wäre, ob die Dokumentationsstelle, die mit ihrem Material schon jetzt über die Grenzen des Bundeslandes hinauswirkt, als Nukleus verstanden und zu einer Stelle weiterentwickelt werden kann, in der ein bundesweiter Nachweis über einschlägige Materialien zum Rechtsextremismus in Gedächtnisinstitutionen geführt wird.

57 Vgl. Landesarchiv Baden-Württemberg. Dokumentationsstelle Rechtsextremismus. URL: <https://www.landesarchiv-bw.de/de/landesarchiv/projekte/dokumentationsstelle-rechtsextremismus/73098> (letzter Zugriff am 13.3.2024); Wolfgang Zimmermann, Die Dokumentationsstelle Rechtsextremismus im Landesarchiv Baden-Württemberg. Vom parlamentarischen Auftrag zur archivischen Ausgestaltung. In: Schnittstellen 2024 (wie Anm. 22), 9–14.

58 Vgl. seit Oktober 2021 das von der Dokumentationsstelle herausgegebene Journal (vierteljährlich) RECHTS. GESCHEHEN. URL: <https://www.landesarchiv-bw.de/de/aktuelles/nachrichten/73503> (letzter Zugriff am 13.3.2024).

Ausblick

In nie gekannter Weise ist derzeit die demokratische Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik in der Diskussion, fast unter einer Art Rechtfertigungsdruck. Werte der freiheitlichen demokratischen Grundordnung werden infrage gestellt oder sogar zur Rechtfertigung für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit missbraucht.

Wie an den Beispielen in diesem Beitrag gezeigt werden konnte, können und sollen Archive aufgrund ihres Auftrages beziehungsweise Selbstverständnisses die Aufarbeitung von Unrechtskontexten fördern. Dieses Feld prioritär anzugehen, ist von großer Dringlichkeit, weil es in vielen Fällen Betroffene oder Nachfahren von Betroffenen direkt betrifft und sie über das Archivgut neue biografische Kontexte erschließen, Traumata aufarbeiten oder auch Aufklärung zu Leerstellen in ihren Leben oder der Familienerinnerung erhalten.

Mit dem „Veto der Quellen“ sind die Archive als Bewahrer authentischer Quellen in einzigartiger Weise in der Lage, einen Beitrag zur Unterscheidung von Fake oder Fakt, zu Recht und Unrecht und damit zu „Gerechtigkeit“ zu liefern.

Die Wahrnehmung der Archive in diesen Kontexten wird ihre Relevanz deutlich steigern können. Der Weg, dass Archivarinnen und Archivare „politisch“ im Sinne einer grundgesetzlich basierten Werteorientierung handeln, ist zukunftsweisend und unumkehrbar. Mit dem Fokus „Gerechtigkeit“ wird das Archiv in diesen Bereichen nicht nur als „historisches Gedächtnis der Gesellschaft“ wahrgenommen, sondern wird zum „historischen Gewissen“.